

Der sächsische Erzähler,

Wochenblatt

für

Bischofswerda, Stolpen und Umgegend.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Bischofswerda.

Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs und Sonnabends, und kostet vierteljährlich 121 Kgr. Inserate werden die gespaltene Zeile oder deren Raum mit 6 Pf. berechnet.

N^o 89.

Sonnabend, den 10. November.

1860.

Sachsen.

Am 6. Novbr. Mittags hat in üblicher Weise die feierliche Eröffnung des Landtags durch Se. Maj. den König im königlichen Schlosse zu Dresden stattgefunden. Se. Majestät verlasen hierbei folgende Rede: Mein Herrn Stände! Als Ich Sie das letzte Mal um Mich versammelte, geschah es, um bei der drohenden Kriegsgefahr Ihre Unterstützung in Anspruch zu nehmen, die Mir auch Ihrerseits mit patriotischer Bereitwilligkeit gewährt wurde. Die unerwartet eingetretene friedliche Wendung der Dinge hat eine umfassendere Benützung der erhaltenen finanziellen Ermächtigungen überflüssig gemacht, und Mich sogar in den Stand gesetzt, die bewilligten außerordentlichen directen Steuern schon im Laufe dieses Jahres dem Lande zu erlassen. — Zu besonderer Befriedigung gereicht es Mir, daß der günstige Zustand unserer Finanzen Mir die Möglichkeit gewährt, ohne dem Lande neue Lasten aufzubürden, diejenigen Bewilligungen in Antrag zu bringen, welche der noch immer gespannte politische Zustand zu Bervollständigung unserer militärischen Einrichtungen erheischt, und doch dabei andere, das Landeswohl fördernde Ausgaben nicht zurückstellen zu müssen. — Die auf dem letzten ordentlichen Landtage verabschiedeten wichtigen Gesetze sind sämtlich ins Leben getreten, und es hat insbesondere die durch das Gesetz vom 25. Novbr. 1858 erfolgte Regulirung der Jagdfrage durch umsichtige Ausführung Seiten der Behörden, und durch bereitwilliges Entgegenkommen Seiten der Beteiligten eine rasche, mit verhältnismäßig geringen Opfern verbundene und — wie Ich hoffe — allseitig befriedigende Abwicklung gefunden. — Der Entwurf zu einem Gewerbegeetze, zu einer Kirchenordnung für die evangelisch-lutherische Kirche Sachsens und zu einer neuen Militär-Regelordnung sind, der Verabredung gemäß, den niedergesetzten ständischen Zwischencommissionen vorgelegt worden, und es werden deren Arbeiten hoffentlich in kürzester Frist bei Ihnen zur Berathung gelangen können. Was namentlich das Gewerbegesetz betrifft, so habe Ich, ermutigt durch das Beispiel mehrerer Nachbarstaaten und geleitet von der Ueberzeugung, daß nur auf diese Weise ein sicheres und gedeihliches Resultat zu erzielen sei, dasselbe auf das Prinzip der Gewerbefreiheit zu begründen für angemessen befunden. — Die Arbeiten der Commission zur Revision des bürgerlichen Gesetzbuchs sind durch die angestrenzte Thätigkeit ihrer Mitglieder, sowie der zu derselben abgesendeten Beauftragten mehrerer benachbarter Staaten zu einem glücklichen Ende gebracht worden. Der hieraus hervorgegangene Entwurf wird Ihnen ungesäumt vorgelegt werden. — Die durch die politischen Verwickelungen eingetretene Störung in Handel und Gewerbe hat, nach wieder hergestelltem Frieden, einem neuen erfreulichen Aufschwunge Platz gemacht, auch ist das Land, durch Gottes Hilfe, in der lehrverfloffenen Zeit von allen größeren Calamitäten verschont geblieben. — Eine glückliche Begebenheit in Meinem Hause, die Geburt einer Enkelin, hat, nach manchem herben Verluste, Meinem Vaterherzen wieder eine Freude bereitet, die durch die innige Theilnahme des ganzen Volkes erhöht worden ist. Möge sie Mir und dem ganzen Lande ein Pfand der Erfüllung unserer schönsten Hoffnungen sein! — Mit minderer Befriedigung als nach Innen wendet sich der Blick nach Außen. Sind auch bis jetzt die friedlichen Verhältnisse unsers engern und weitem Vaterlandes ungestört geblieben, und scheinen auch die Unruhen, welche einen Theil Europas bewegen, uns fern zu liegen, so kann doch kein unbefangener Beobachter ohne Besorgniß auf Begebenheiten blicken, die alle Grundsätze des Völkerrechts zu erschüttern drohen. Festes Zusammenhalten aller deutschen Regierungen auf der Bahn des Rechts ist unter diesen Umständen die beste Bürgschaft für die Zukunft, und wie Ich selbst das Streben hiernach stets zum Leitstern Meiner Politik gemacht habe; so habe ich die gleiche Ueberzeugung in den Herzen Meiner deutschen Bundesgenossen gefunden. Auf diesem Wege gedenke Ich auch ferner fortzuwandeln und die Entwicklung der deutschen Angelegenheiten in föderativem Sinne, so weit Meine Kräfte reichen, allenthalben zu fördern. — So gehen Sie denn mit Gott an ihre Arbeit! Laßt uns die gegönnte Friedenszeit benutzen, um durch besonnenes, aber unverrücktes Vorwärtsschreiten das wahre Wohl des Volkes zu heben und für alle kommenden Stürme, die Gott verhüten möge, gerüstet dazustehen.“

Am 7. hielt die erste Kammer ihre erste öffentliche Sitzung, welche der Präsident v. Schönfeld mit einer eindringlichen Rede eröffnete, in welcher er auf die Wichtigkeit des gegenwärtigen Landtages hinwies. Es folgte hierauf die Wahl der vier Deputationen, die

Fünfzehnter Jahrgang.

buchs sind durch die angestrenzte Thätigkeit ihrer Mitglieder, sowie der zu derselben abgesendeten Beauftragten mehrerer benachbarter Staaten zu einem glücklichen Ende gebracht worden. Der hieraus hervorgegangene Entwurf wird Ihnen ungesäumt vorgelegt werden. — Die durch die politischen Verwickelungen eingetretene Störung in Handel und Gewerbe hat, nach wieder hergestelltem Frieden, einem neuen erfreulichen Aufschwunge Platz gemacht, auch ist das Land, durch Gottes Hilfe, in der lehrverfloffenen Zeit von allen größeren Calamitäten verschont geblieben. — Eine glückliche Begebenheit in Meinem Hause, die Geburt einer Enkelin, hat, nach manchem herben Verluste, Meinem Vaterherzen wieder eine Freude bereitet, die durch die innige Theilnahme des ganzen Volkes erhöht worden ist. Möge sie Mir und dem ganzen Lande ein Pfand der Erfüllung unserer schönsten Hoffnungen sein! — Mit minderer Befriedigung als nach Innen wendet sich der Blick nach Außen. Sind auch bis jetzt die friedlichen Verhältnisse unsers engern und weitem Vaterlandes ungestört geblieben, und scheinen auch die Unruhen, welche einen Theil Europas bewegen, uns fern zu liegen, so kann doch kein unbefangener Beobachter ohne Besorgniß auf Begebenheiten blicken, die alle Grundsätze des Völkerrechts zu erschüttern drohen. Festes Zusammenhalten aller deutschen Regierungen auf der Bahn des Rechts ist unter diesen Umständen die beste Bürgschaft für die Zukunft, und wie Ich selbst das Streben hiernach stets zum Leitstern Meiner Politik gemacht habe; so habe ich die gleiche Ueberzeugung in den Herzen Meiner deutschen Bundesgenossen gefunden. Auf diesem Wege gedenke Ich auch ferner fortzuwandeln und die Entwicklung der deutschen Angelegenheiten in föderativem Sinne, so weit Meine Kräfte reichen, allenthalben zu fördern. — So gehen Sie denn mit Gott an ihre Arbeit! Laßt uns die gegönnte Friedenszeit benutzen, um durch besonnenes, aber unverrücktes Vorwärtsschreiten das wahre Wohl des Volkes zu heben und für alle kommenden Stürme, die Gott verhüten möge, gerüstet dazustehen.“

Am 7. hielt die erste Kammer ihre erste öffentliche Sitzung, welche der Präsident v. Schönfeld mit einer eindringlichen Rede eröffnete, in welcher er auf die Wichtigkeit des gegenwärtigen Landtages hinwies. Es folgte hierauf die Wahl der vier Deputationen, die

aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt wurden. Erste Deputation: Bürgermeister Müller, Bürgermeiſter Hennig, Regierungsrath Hempel, v. Zehmen, v. Rönnerth. Zweite Deputation: v. Friesen, Oberbürgermeister Pfotenbaner, v. Römer, Bürgermeister Koch, v. Erdmannsdorf, v. Wagnor-Erdenthal und Köhr. Dritte Deputation: v. Beschwig, v. Böhlau, v. Roſtig-Wallwitz, Kraft und Bürgermeister Claus. Vierte Deputation: v. Neßſch, Graf Einſiedel-Wolkenburg, Bürgermeister Gottſchall, Bürgermeister Claus und v. Wagnor. Zur Redactionsdeputation wurde Hofrath Dr. Härtel deputirt. — An demſelben Tage hielt auch die zweite Kammer ihre erſte öffentliche Sitzung, welche ihr Präſident Haberkorn ebenfalls mit einer die Wichtigkeit der Sachlage betreffenden gediegenen Rede eröffnete, die mit folgenden Worten ſchloß:

„Blicken wir auf den Süden Europas, wo nur auf blutigem Wege eine neue Ordnung der Dinge hergeſtellt werden ſoll, ſo preiſen wir uns glücklich, die Tage des Friedens zu beſonnenen Beratungen benutzen und die finanziellen Kräfte des Staats, in der Hauptſache wenigſtens, dem Gedeihen des engen Vaterlandes zuwenden zu können. — Doch der große Ernſt der Zeit drängt auch für unſer gemeinſames deutſches Vaterland immer dringender den Wuñſch in den Vordergrund: möge die Eintracht zwiſchen den Fürſten und Völkern Deutſchlands, wo und ſoweit ſolche noch fehlt, durch Abhilfe gerechter Beſchwerden hergeſtellt und ein in der That und in der Wahrheit geeinigtes, dadurch allein nur ſtarles deutſches Vaterland vor ungerechten Angriffen des Auslandes ſowie den gährenden Elementen des Inlandes geſchützt und bewahrt werden. — In dieſer Hoffnung und unter dieſen Wuñſchen eröffne ich die erſte öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Laſſen Sie uns nunmehr rüſtig zu unſeren Geſchäften ſelbſt ſchreiten.“

Die nun folgende Wahl der Deputirten hatte folgende Reſultate: Erſte Deputation (Verfaſſung und Geſetz): Dr. Arneſt, Sachſe (Freiberg), v. Griegern, v. König, Hohn, Kölz und Dr. Braun. Zweite Deputation (Finanzen): Georgi, Dr. Hertel, Dehmichen-Choren, Seiler, Viay, Dr. Loth und Gehe. Dritte Deputation (händiſche Anträge): Falke, Kiedel, Dr. Baumann, Jungnickel, Eichorius (Leipzig), Koch (Buchholz) und v. Roſtig-Wallwitz. Vierte Deputation: Hoffmann, Reinert (Siegmar), v. Roſtig-Baulsdorf, Emmrich, Kleeberg, Rüger und Günther. Hierauf wurde noch der Abgeordnete Dr. Blazmann zur Redactionsdeputation gewählt.

Der Bericht der Zwischendeputation der erſten Kammer über den Gewerbegeſetz-Entwurf, der gleichfalls in Druck vorliegt, ſpricht ſich in der Prinzipfrage gleich dem der zweiten Kammer der Einführung der Gewerbefreiheit zuſtimmend aus.

Der durch allerhöchſtes Decret vom 6. November den Ständen vorgelegte Budgetvoranſchlag auf die Finanzperiode 1861/63 iſt in Einnahme und Ausgabe mit 10,320,283 Thaler pro Jahr abgeſchloſſen. Die Einnahmen ſind mit 883,257 Thlr. weniger angeſetzt, als nach dem Vorausſchlage auf die Finanzperiode 1858/60. Es iſt jedoch zu bemerken, daß dieſe Differenz nicht etwa auf einem Schwächerwerden der regelmäßigen Einnahmequellen, die im Gegentheil meiſt ganz erhebliche Mehreinnahmen in Ausſicht ſtellen, beruht, ſondern vielmehr ſich daraus erklärt, daß gegenüber einem Zuſchuß von 1,056,622 Thaler aus den verfügbaren Beſtänden des mobilen Staatsvermögens in der ablaufenden Finanzperiode, für die künftige nur 480,992 Thaler, alſo 575,660 Thaler

weniger aus dieſen Beſtänden entnommen werden ſollen, ſowie daß die außerordentlichen Zuſchläge zur Grundsteuer und Gewerbe- und Perſonalſteuer, damals mit 111,000 und 153,600 veranſchlagt, in dem Budget der nächſten drei Jahre in Wegfall gekommen ſind. Sieht man von dem Zuſchuß aus den verfügbaren Beſtänden ab, welcher denſelben entnommen werden kann, ohne dieſelben zu ſehr zu ſchwächen — da der Rechenschaftsbericht auf die abgeſchloſſene Finanzperiode 1855/57 weit günſtigere Reſultate geliefert hat, als der Vorausſchlag für dieſelben in Ausſicht ſtellt —, und ſtellt man bloß die laufenden Einkünfte der gegenwärtigen und zukünftigen Finanzperiode einander gegenüber, ſo zeigt die letztere, ungeachtet für dieſelbe keine außerordentlichen Steuern in Ausſag gebracht worden ſind, wie ſie im Vorausſchlag für jene figurirten, eine Mehreinnahme von 173,365 Thlr.

Wegen erfolgten Ablebens S. Maj. der verewittweten Kaiſerin von Rußland, Alexandra Feodorowna, iſt am königl. Hofe eine Trauer von drei Wochen, vom 7. bis 27. d. M., angelegt worden.

Bischofs werda, 9. Nov. Seit geſtern hat der Winter auch über unſere Gegend ſein weiſes Tuch gebreitet und zwar ſo viel, daß bei etwas mehr Kälte (wir hatten heute Morgen nicht ganz 1 Grad unter Null) die Schlittenbahn vollſtändig wäre. Allem Anſcheine nach aber wird die Schneedecke noch nicht liegen bleiben, was auch ſehr zu wüñſchen wäre, indem, wie man hört, noch bedeutende Quantitäten Kartoffeln und Kraut ſich auf den Feldern befinden. — Nächſte Mittwoch, den 14. Nov., findet vor dem Oberappellationsgericht zu Dresden die zweit-inſtanzliche öffentliche Verhandlung gegen den bekannten Giftmörder Gladewitz genannt Lehmann ſtatt. — Morgen, Sonnabend, findet in Dresden, und zwar im ehemaligen Locale der Gemäldegalerie, die vielbeſprochene Ziehung der Schillerlotterie ſtatt. Die Ziehung iſt öffentlich und zwar Vormittags um 11 Uhr.

Gröſſröhrsdorf, 8. Nov. Vorgestern fand hier Gemeinderathswahl ſtatt. Von 350 zur Wahl Berechtigten hatten ſich 27, ſage ſieben und zwanzig, eingefunden. Dieſe Gleichgültigkeit — dieſer Indifferentismus bekundet zur Genüge, daß das Volk die ihm verliehenen Wohlthaten und Rechte weder erkennt und beachtet, noch zu würdigen verſteht. Ein traurigeres Zeugniß der Unmündigkeit kann ſich kein Volk — keine Gemeinde ausſtellen, als wenn es von dem Rechte, ſeine Vertreter ſelbſt wählen zu dürfen, keinen Gebrauch macht. In dem Wahlrechte ſind alle anderen Rechte einer Nation — einer Gemeinde — eingeschloſſen; aus dieſem Rechte gehen, dem Geiſte der Geſetzgebung nach — alle anderen Rechte hervor. Im Wahlrecht liegt die Zukunft und das Wohl eines Landes, eines Volkes, einer Gemeinde. Warum beklagt man ſich ſo häufig über die Vertreter — wenn die allgemeinen Intereſſen nicht ſo gewahrt werden, wie es ſein möchte oder könnte — und ſchwächt auf Einzelne die, wie man ſagt oder ſich einbildet, das Ganze beherrſchen und nach ihren Intereſſen regieren? Nur Eins iſt wahr: entweder der gegenwärtige Zuſtand iſt gut — und dann habt ihr keine Urfache zur Klage; oder er könnte beſſer ſein: — aber ihr habt kein Recht zu bitterem Tadel, denn ihr hättet es ändern können — doch ihr habt es nicht gewollt, ihr habt von eurem Wahlrechte keinen

Gebrauch gemacht. Der Mensch, der von den ihm gehatteten und erkämpften Rechten keinen Gebrauch macht, handelt eben so unrecht und pflichtwidrig wie Derjenige, der seine ihm von Gott verliehenen Rechte und Gaben nicht zum Wohle seiner Mitmenschen anwendet. Die Gleichgiltigkeit ist der Tod der Zukunft! — Mit allgemeiner Neugier erwartet man den Ausgang der Schillerlotterie, deren Ziehungstag den Sonnabend ist; — nicht etwa, daß man auf einen besonderen Gewinn hoffte, bewahre! hier verleiht sich die Phantasie nicht höher, als bis zu einer Schlämmerrolle oder einem Regenschirme — unter dem vielleicht die großen Gedanken der Erfinder dieser Lotterie wohnen oder gewohnt haben — sondern, man verspricht sich eine Art von Belustigung davon. Andere wieder richten ihre Aufmerksamkeit auf das Schlusereispiel. Welche Summen hat hier das Volk aufgebracht? zu welchem Zwecke und warum —? Sehr Viele wissen es nicht. Jeder erste Thaler gehörte den Verkäufern der Loose, das macht bei 660,000 Loosen — 66,000 Thaler. Das ist nur ein Fall. Ohne Uebertreibung kann man aber annehmen, daß der Gesamtbetrag der eingegangenen Geschenke rein für solche und andere Ausgaben aufgeht. Warum ließ man nicht die eingegangenen Geschenke taxiren und so hoch die Summe — so viel Loose zu 1 Thaler anfertigen? Gewinnen konnte da nicht jedes Loos, aber was hätte das geschadet? Man hätte die Sache übersehen können, sie wäre dem ausgesprochenen Zwecke würdig und angemessen geblieben und mit geringen Reglekosten würde dennoch eine große Summe der Stiftung zugeflossen sein. Dann hätte sich auch jeder Gewinnende gefreut und wenn es die geringste Kleinigkeit gewesen wäre, die er gewonnen — es war doch ein Geschenk, vielleicht von einer fernen Hand — gereicht zu einem großen, schönen Zwecke. Dieser Zauber, diese Illusion, ist verschwunden! — Ein ungeheures Kurzwaaaren-Geschäft wird aufgethan, bezahlte Menschen rennen durcheinander — hier — Stück für Stück 1 Thlr., wie weiland auf den Jahrmärkten in den Biergroßwäaren-Buden. Und das Alles mußte so gemacht werden, um unsern Schiller zu ehren; ich glaube, er würde sich in seinem Sarge umwenden, wenn er Kunde davon hätte. Die in den Sälen ausgelegten Sachen waren kurz vor Schließung der Ausstellung im buchstäblichen Sinne von einem Staublager überzogen; in seine schwarzseidene Mantillen hatte sich förmlich der Staub eingefressen, so daß sie aschgrau ausfahen und an den Teppichen erkannte man kaum noch die eingewebten Figuren. Freilich die Herren, die man in den Sälen angeblich zur Aufsicht angestellt hatte — saßen dort und lasen Romane und hatten folglich keine Zeit, sich um die Reinhaltung der Gegenstände zu kümmern. Die Beforgung der Gewinne wird im hiesigen Orte schwerlich Jemand übernehmen und wer es thut, der wird dem Mißtrauen und dem Verdachte nicht entgehen, absichtliche Vertauschungen vorgenommen zu haben — denn wir sind gar argdenkliche Leute.

Am 5. Nov. Mittags brach auf zur Zeit noch unermittelte Weise in dem Fabrikgebäude von H. Köhler in Berdau ein Feuer aus, wodurch zum großen Theil das Fabrikgebäude und die darin befindlichen Spinn- und Appreturmaschinen zerstört wurden.

Italien.

Die Depeschen über Turin, welche die durch die piemontesische Armee davongetragenen Erfolge berichten, bestätigen eine sehr wichtige Thatsache, die Thatsache der sardinischen und neapolitanischen Marsch an diesem Kampfe. Man kann hieraus schließen, daß das vor Gaëta vereinte französische Geschwader, die sardinische Marine nicht verhindert hat, die Operationen ihrer Landtruppen zu unterstützen. Allgemein stimmt man darin überein, daß Admiral Barbier de Tinan andere Befehle von seiner Regierung erhalten. — Nach Berichten aus Neapel vom 3. Nov. hat der oberste Gerichtshof das amtliche Resultat der Abstimmung über die Annexion veröffentlicht. Dasselbe ergiebt 1,310,366 Ja, 10,012 Nein. Die Stadt Neapel ist im Festesckampf.

Trotz des nunmehrigen numerischen Uebergewichtes der italienischen Angriffs-Armee glaubt die „Patrie“, die jetzige Stellung Victor Emanuels noch mit der von Joseph Napoleon vergleichen zu können, der im Jahre 1806 nicht weniger als ein halbes Jahr vor Gaëta lag; die „Patrie“ giebt jedoch zu, daß der große Vortheil des Königs von Sardinien darin besteht, daß ihm das übrige Reich keine Sorge macht und sein Gegner auf der See auf eine einzige Fregatte reducirt ist. Sollte noch eine regelrechte Belagerung nöthig werden, so wird der Hauptkampf auf der Westseite Gaëtas entbrennen, auf der schmalen Landzunge welche die Seefestung mit dem Festlande verbindet.

Ueber das Zusammentreffen des Königs Victor Emanuel mit Garibaldi, erzählt man sich mehrere interessante Einzelheiten. Als sich der Dictator dem König näherte, entblöste Ersterer das Haupt mit den Worten: „Gruß dem König von Italien!“ Victor Emanuel drückte ihm herzlich und wiederholt die Hand und erwiderte: „Gruß dem besten meiner Freunde!“ Man fügt hinzu, daß der König bald Garibaldi noch mit einem anderen Titel begrüßen werde.

Die Lage der Bourbonen scheint verzweifelter gewesen zu sein, als man in letzter Zeit glauben mochte; denn nur so ist es zu erklären, daß sie nach Capuas Falle, wo sie 11,000 Mann verloren, Alles auf einen Wurf setzten, statt sich Punkt um Punkt außer Besitz versehen zu lassen. Capuas Fall und die Gefangenahme der ganzen Besatzung wurde dadurch herbeigeführt, daß die sardinische Armee zwischen Capua und Gaëta festen Fuß gefaßt und so die königlichen verhindert hatte, ihren Rückzug vom Volturno ohne Verlust zu bewirken. Capua hat sich achtundvierzig Tage gehalten. Die regelrechten Belagerungsarbeiten Garibaldi's waren nur langsam vorgerückt, weil es an Einheit der Operationen und an strengem Plane fehlte; die Piemontesen dagegen eröffneten im Verlaufe von kaum so viel Stunden, als die Freiwilligen Tage gebraucht hatten, eine zweite Parallele auf dem rechten Flügel der Bresche-Batterie, die ihr Feuer nun auf die Bastion des Centrums eröffnete und die königlichen zu schleuniger Ergebung zwang. In Neapel herrscht großer Jubel, und die Vorbereitungen zum Empfange des Königs werden unter dem doppelten Eindrucke der Siege und des Plebiscktes um so glänzender ausfallen, als das Programm der Festlichkeiten schon am 30. October veröffentlicht ward.

Frankreich.

Am 4. Nov. in Paris angelangte Nachricht von dem durch die Piemontesen erfochtenen Siege hat große Sensation erregt, zumal da die betreffende Depesche meldet, daß die Piemontesen bereits den Hafen von Gaëta genommen hätten. Dieses scheint jedoch auf einem Irrthume zu beruhen; die Piemontesen sollen nur die Position des Thales von Mola (aber keineswegs den Molo von Gaëta) genommen haben. Der Sieg derselben scheint aber doch ein entscheidender gewesen zu sein.

Nach einem in Paris eingetroffenen Telegramm aus Sessa vom 5. Nov. hat eine beträchtliche Anzahl königlich neapolitanischer Truppen, die außerhalb der Stellung Gaëta zurückgeblieben war, Vorschläge betreffs ihrer Capitulation in das Lager der Piemontesen gesandt.

Neueste Nachrichten.

Wien, 7. November. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Mailand enthält die heutige „Bescheranza“ eine Privatdepesche, nach welcher das vierte piemontesische Corps den Angriff auf Gaëta begonnen hätte. Nach demselben Blatte hätte in Sagliano (es giebt vier Orte dieses Namens: bei Florenz, bei Otranto, in Calabrien und in Sicilien) ein blutiger Kampf zwischen den Biacenza-Husaren, der Nationalgarde und andern Bürgern stattgefunden und das Ministerium die Auflösung des Regiments beschlossen.

London, 8. Nov. Ein Telegramm der heutigen „Daily News“ meldet, 15,000 neapolitanische Truppen mit 4000 Pferden und 32 Kanonen seien, von den Piemontesen verfolgt, bei Terracina auf päpstliches Gebiet geflüchtet, von den päpstlichen und französischen Behörden zu Cisterna angehalten worden und würden entwaffnet werden. (Dr. J.)

Religion und Politik.

Beide sind unzertrennlich, obgleich sich in allen Parteien Stimmen mit der Behauptung erheben, die Eine habe mit der Andern nichts zu schaffen. Höret die Jesuiten und Alle, die es mit ihnen halten: sie predigen auch Politik, denn sie predigen Euch nichts als Demuth und Unterwürfigkeit gegen die von ihnen selbst geschaffene und unterstützte Autorität; sie predigen Euch nichts als Gehorsam und Unfreiheit, um Euch in geistige Fesseln zu legen, die auch den Körper lähmen. Sie thuen das, weil sie nicht die Nachfolger Jesu sind, dessen Namen sie sich beigelegt haben, um ihren Einfluß zu stärken. Der göttliche Lehrer, der vor nun fast zwei Jahrtausenden die Botschaft des Heils verkündete, predigte nicht die Lehre der Knechtschaft, sondern die Lehre der Freiheit, nicht die Lehre des Hochmuths und der Herrschsucht, welche selbst im Tode noch den Armen vom Reichen scheidet, sondern die Lehre der Gleichheit vor Gesezen, welche nicht aus dem Stolze und der Habsucht der Mächtigen, sondern aus der Vernunft entspringen sollen. Wenn sich daher unterdrückte Völker den politischen Fesseln entringen wollen, die sie auf der Bahn des politischen Fortschritts hemmen, so müssen sie gleichzeitig arbeiten an der Lösung aus den Banden,

den sich durch die Freiheit zu lösen und unabhängig zu machen. Die Unterordnung gegen die Unterordnung, das Recht und keine Gewalt, das ist der Begriff des Humanismus, der im Christenthume schon formellen Ausdruck gefunden hat, und das ist auch der Grundzug der Politik der Völker, die nach Freiheit streben.

Den Gewerbegefezenwurf betreffend.

(Eingefandt.)

Bischofswerda. Wenn unsere hohe Staatsregierung durch den den gegenwärtig versammelten Ständen vorgelegten Entwurf eines neuen Gewerbegesetzes gewiß einen großen Schritt vorwärts gethan hat, was man, trotz so mancher Widersprüche und Einwendungen derjenigen, die sich mehr oder weniger durch eine solche neue Einrichtung beeinträchtigt glauben, mit Dank anerkennen muß, so kann Schreiber dieses doch nicht umhin, seine Ansicht über den §. 51, die Jahrmärkte betreffend, hier öffentlich auszusprechen und sie der allgemeinen Beachtung und Vberzeugung zu empfehlen. Dieser Paragraph widerspricht geradezu der Gewerbefreiheit, weil er die Märkte beschränkt wissen will. Es sollen nämlich in großen Städten jährlich nur drei und in kleinen nur zwei Jahrmärkte abgehalten werden. Welches die Gründe der Aufnahme dieses Paragraphen sind, läßt sich nicht absehen, überhaupt dann nicht, wenn die Grundidee des ganzen Entwurfs Freiheit für Producenten und Consumenten sein soll — denn gerade dadurch legt man der Freiheit eine Fessel an — und fast könnte es scheinen, als habe sich die Commission die mit Ausarbeitung des Entwurfs beauftragt worden, von großstädtischen Sonderinteressen beeinflussen lassen, da es eine bekannte Sache ist, daß die Mehrzahl der Kaufleute und Händler großer Städte die Märkte beschränkt, am liebsten ganz aufgehoben wissen will. Für Jene liegt aber auch nicht eine besondere Nothwendigkeit derselben vor, weil ihnen eine nicht zu vergleichend größere Gelegenheit als in mittleren und kleineren Städten geboten ist, ihre Handels- und Arbeitsartikel an den Mann zu bringen, einmal schon durch die Menge der Bewohner des Orts, massenhaften Zusammenfluß Fremder, Provinzialstädter und Dörfler, und dann ist dort ja fast alle Tage Markt, belebt durch eine große Anzahl Verkäufer von Nahrungsmitteln u. dgl., die wiederum auch dort ihre Bedürfnisse entnehmen. Deshalb wird wohl auch von Städten, die große Getreidemärkte haben, mit denen stets anderer Markt für Einheimische verbunden, gerade nicht die Beibehaltung der Jahrmärkte befürwortet werden. Anders verhält sich's dagegen mit kleineren Städten, deren Lage für einen lebhaften Wochenmarkt ungünstig ist, besonders aber mit solchen, wo die Zahl der Producenten in keinem Verhältniß zu den Consumenten steht. Für die Bewohner dieser Orte ist die unbeschränkte Fortdauer der Jahrmärkte eine Lebensbedingung; denn wo sollen sie die gefertigten Waaren absetzen und wie bisher durch Erlangung von Kundschaft Bestellungen auf jene entgegennehmen? Gewiß ist es, darüber wird mancher Tischler, Schuhmacher, Weber u.

*) Vorstehendes wurde im Gewerbeverein zu Bischofswerda vorgetragen und fand fast einstimmige Anerkennung. Es wurde beschlossen, dasselbe der Öffentlichkeit zu übergeben.

...geben. ... dem ...
 ...besuchen ...
 ...Fabrikanten ...
 ...Verringerung ...
 ...entzogen ...
 ...ertheilt ...
 ...Wärkte ...
 ...kleineren ...
 ...dort steht ...
 ...Waren ...
 ...Fortschritt ...
 ...Geschäft ...
 ...Gegenstand ...
 ...Billigkeit ...
 ...Erwerb ...
 ...Einkauf ...
 ...Eisenbahn ...
 ...Jahrmärkte ...
 ...eingewonnen ...
 ...gewöhnlich ...
 ...Entwurf ...
 ...Bekannt ...
 ...Dauer ...
 ...Producent ...
 ...Einkäufer ...
 ...Mehrheit ...
 ...Wahrheit ...
 ...Absatz ...
 ...Zweifel ...
 ...schlechte ...
 ...Zeitverhältnissen ...
 ...Zweifel ...
 ...Interessen ...
 ...Concurrenz ...
 ...Rechnung ...

B e r m i s c h t e s .

— Sechs hochherzige Bürger in Witten haben sich bereit erklärt, sechs syrische Waisenkinder bei sich aufzunehmen und für ihre fernere Existenz Sorge zu tragen.

— Eine Berliner Zeitung enthält folgendes Verschen auf Louis Napoleon: „Wohin wohl seine Pläne zielen? Mein Gott, ein Kind verfällt darauf; er will die erste Schyge spielen, d'rum zieht er röm'sche Saiten auf!“ Ein belgisches Blatt urtheilt über denselben wie folgt: „Man will in dem, was jetzt vorgeht, nur eine zufällige Lage sehen, entstanden aus dem staunenerregenden Glück und dem Ehrgeiz eines Mannes. Man irrt sich. Dieser so mächtige, so begünstigte, so entschlossen sich zeigende Mann gehorcht nicht seinem Willen, sondern einem Gesetze, einem unwiderstehlichen Schicksale; er ist sich endlich nicht selbst überlassen und arbeitet nicht, was er auch darüber denken möge, für seinen Ruhm und die Zukunft

seiner Familie. Und dies beweist ganz augenscheinlich den Unterschied zwischen seinen Mitteln und dem Ziele, dem er entgegenstrebt.“ Er wagt den Frieden und macht den Krieg; er will die Autorität und bekämpft sie; er gründet eine Dynastie und stürzt Thron; er beschützt die Religion und bekämpft die Oberhoheit Roms; er ist endlich Kaiser und stellt die Revolution in ihrer ausgedehntesten und vollständigsten Bedeutung dar.“ — An der Bronze-Bildsäule des früheren Königs von Polen, der bekanntlich Wien vor etwa 200 Jahren von den Türken rettete, fand man eines Morgens ein Bildniß des österreichischen Kaisers in stehender Stellung mit der Unterschrift: „O, rette uns noch einmal!“ — In Mecklenburg-Schwerin läuft jetzt ein Sprüchlein um, das von dem verstorbenen Großherzog herkommen soll und lautet: „Unsere Gutsbesitzer-Verfassung nichts Gutes bringt, als daß mit ihr der Adel sich 's Beste thut.“ — Bekanntlich führen die Engländer und Franzosen gegenwärtig mit China Krieg und lagen bisher mit ihren Flotten und Truppen an der Mündung des Peiho-Flusses, die durch Forts geschützt war, welche diesen Wasserweg, den Peihofluß nämlich, nach der Hauptstadt Peking sperrten. Diese Forts haben die Verbündeten nach fünfständiger Beschießung genommen und es wird nun wohl den armen Chinesen ein Friede abgepreßt werden, der wahrscheinlich wieder nicht lange nachhält. Uebrigens kostet dieser Krieg den Franzosen bis jetzt schon 100 Mill. Francs und den Engländern 10 Mill. Pfund Sterling. — In Jena ist kürzlich ein Christ mit einer Jüdin getraut worden. — Die katholischen Vereine Deutschlands wollen den Pöpst bitten, seinen Aufenthalt in Deutschland zu nehmen. — Für Arndt's Denkmal sind bis jetzt eingegangen im Ganzen 35,082 Thaler. (B. A.)

— Floh, Grasfepd und Heuschrecke springen 200 Mal so weit, als ihre Länge beträgt. Wenn der Mensch in demselben Verhältnis Sprünge machen könnte, so würde der Sprung eines ausgewachsenen Mannes gegen 600 Ellen lang sein.

— Einem dieser Tage in der Rheinischen Buchhandlung (H. Delbermann) in Bonn erscheinenden „Tagebuch eines Seelensüchters“, einem humoristisch-satirischen Romane, der im Wuppertthale spielt, entlehnen wir zu Ruh und Frommen aller Derjenigen, welche „auf einem nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ in den Besitz einer Lebensgefährtin gelangen wollen, folgendes, wie der anonyme Herausgeber ausdrücklich bemerkt, wörtlich einem Localblatte entnommenes „Christliches Heiraths-Gesuch“: „Ein gläubiger Kaufmann von 32 Jahren, im Besitz eines blühenden Geschäftes und eines Vermögens von 10,000 Thalern, ist gezwungen, sich zu verheirathen, wozu ihm in seiner Umgebung die gläubigen Jungfrauen fehlen. Derselbe erlaubt sich daher eine Umschau im Thale, wobei er offen ausspricht, daß vor allen Dingen auf einen lebendigen Glauben an den Kreuzigten gesehen wird. Diejenigen Seelen unter 21 Jahren, die hierin einen Wink des Herrn erkennen können, belieben ihre Antwort unter Darlegung ihrer inneren und äußeren Verhältnisse versegelt unter den Buchstaben zc., wogegen die Versicherung gegeben wird, daß nur der Dreieinige solches erfahren wird.“

Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzungen vom 20. Octbr. und 3. Novbr. 1860.

1) Der vom Stadtrath entworfene Contract zur Verpachtung der Restaurationsgebäude auf dem Butterberge fand mit einigen Zusätzen Genehmigung; die dabei vorbehaltene Auswahl unter den Licitanten wurde genehmigt und eine zweimalige Bekanntmachung dieser Verpachtung in mehreren öffentlichen Blättern beantragt, bezogen die vom Stadtrath empfohlene Erbauung eines Stollgebäudes gegen 2 Stimmen abgelehnt.

2) Das Gesuch des Herrn Hilfslehrer Hausmann um Ständigmachung seiner Stelle wurde der Schulinspektion zur Genehmigung empfohlen.

3) In einer zwischen der Stadtkommun und Herrn Förster Detrich Wessel entstandenen Grenzstreitigkeit trat

man der vom Stadtrath beschlossene Klagenstellung nicht bei, sondern beantragte gegen 3 Stimmen, nochmals gütliche Ausgleichung zu versuchen.

4) Das Aufnahmegeruch des Fachmachersgehilfen Fenzler aus Goldberg wurde wegen nicht genügender Vermögensnachweise gegen 1 Stimme beanstandet.

5) Der Entwurf des Haushaltsplans für das Jahr 1861 wurde mit dem Vorbehalte, daß die auszuführenden Bauten vorher zur Einsicht des Collegiums gelangen, genehmigt.

6) Die Kammerei-Rechnung auf das Jahr 1860 wurde zur speciellen Prüfung den Mitgliedern der ersten Deputation überwiesen.

7) Die Ausbesserung der Straße von der Kirche pforte nach dem Schießhause wurde für nöthig erklärt.

Der Vorstand.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die auf dem Butterberge zu Pöckau bei Bischofswerda gelegene Restauration, worauf die Berechtigung zum Spielen, Schänken und Ausspannen haftet, soll nebst Schauthurm unter den in der hiesigen Rathsexpedition ausliegenden Pachtbedingungen bevorstehenden

20. November d. J.

an den Bestbietenden mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten Vormittags 10 Uhr verpachtet werden.

Wer dabei sich zu betheiligen gemeint ist, hat sich zur angegebenen Zeit an hiesiger Rathskasse anmelden und sich über den erforderlichen Vermögensbesth auszuweisen.

Bischofswerda, den 26. October 1860.

Der Stadtrath.
König, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Anher erhaltener Anzeige zu Folge ist einige Tage nach dem am 23. September dieses Jahres in Cannewitz stattgefundenen Brande in genanntem Orte eine Vorderwagen-Winde und verschiedenes Eisenzeug spurlos entwendet worden, was zur Ermittlung des Diebes bez. Wiedererlangung des Gestohlenen andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königliches Gerichtsamt Bischofswerda, am 6. November 1860.

Otto.

Beiler.

Bekanntmachung.

Von der unterzeichneten Schulinspektion soll der Bau eines neuen Schulhauses zu Fischbach unter den im Termine bekannt zu machenden, zuvor auch an Amtsstelle zu Stolpen einzusehenden Bedingungen

den 20. November 1860

Vormittags 10 Uhr

an den Mindestfordernden verbungen werden.

Es werden deshalb die Gewerke, welche diesen Neubau in Accord zu übernehmen gesonnen sind, an- durch eingeladen sich zur gesetzten Zeit an Amtsstelle zu Stolpen einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und sich des Zuschlags, sowie der vorbehaltenen Auswahl unter den Licitanten zu gewärtigen.

Königliche Superintendentur zu Bischofswerda und Königliches Gerichtsamt Stolpen, am 6. Novbr. 1860.

Die Schulinspektion zu Fischbach.

M. Ischucke.

Sahn.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

Gutsverkauf.

Ein Landgut in hiesiger Gegend von circa 60 Scheffeln Areal und im guten Stande bin ich unter sehr vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen beauftragt.

Pulshitz, den 5. November 1860.

Adv. Leuthold.

Allgemeine deutsche National-Lotterie.

Um den Loose-Inhabern, sowohl irgend schnell, vermehrt Gelegenheiten zu bieten, als von den Ergebnissen der Auslosung Kenntniß zu verschaffen, wird nach der Ziehung ein Auszug aus der Gewinn-Liste angefertigt, der diejenigen Losnummern, auf welche die werthvolleren und interessanteren Gewinn-Gegenstände gefallen sind, enthält. Dieser Auszug wird in einer entsprechenden Anzahl von Exemplaren gedruckt und gratis an die Looseverkäufer ausgeantwortet.

Da nach der Ziehung und auf Grund ihres Ergebnisses zunächst die Losnummern in das Gewinn-Gegenstands-Verzeichniß einzutragen, hierzu aber voraussichtlich viele Wochen erforderlich sind, so kann die Beendigung der Gewinn-Gegenstände und die Annahme der zu diesem Zwecke einzusendenden oder zu präsentirenden Loose erst von einem dazu künftig zu bestimmenden Tage an beginnen. Auf diese notwendige Bestimmung müssen wir wiederholt aufmerksam machen, da vorher eingehende Loose nicht angenommen werden können, vielmehr zurückgesendet werden müssen, indem das Haupt-Bureau das Risiko der Aufbewahrung zu übernehmen außer Stand ist.

Erst von gedachtem Tage an, der seiner Zeit bekannt gemacht wird, beginnt die sechsmonatliche Frist, innerhalb welcher planmäßig die Loose einzusenden und die Gewinn-Gegenstände abzufordern sind.

Man bittet, diese Veröffentlichung zugleich als Beantwortung auf mehrfache deshalb ergangene Anträge von nah und fern betrachten zu wollen.

Dresden, den 5. November 1860.

Der Major Serre auf Wagen,

Geschäftsführendes Mitglied des Hauptvereins der allgem. deutschen National-Lotterie.

Providentia, Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß Herr Heinrich Nischmann in Bischofswerda die Agentur niedergelegt hat und daß dagegen

Herr Kaufmann Hugo Poppitz in Pulsnitz zum Agenten ernannt worden ist.

Leipzig, im October 1860.

Schömburg Weber & Co.,
General-Agentur f. d. Königreich Sachsen.

Auctions-Anzeige.

Den 14. November (fällt Mittwoch) von Vorm. 10 Uhr an sollen in der Behausung der Unterzeichneten meistbietend gegen gleich Baarzahlung verkauft werden: 1 Pferd, 1 Rollwagen, 1 starker Frachtwagen, 2 Wirtschaftswagen, 2 Rennschlitten (wobei ein zweispänniger) mehrere Wirtschaftsschlitten, mehrere Pferdekumme und verschiedenes Geschirr, ferner 2 Eggen, 2 Hemmschuhe, viele Ketten, eine Partie altes Eisen und verschiedenes gut gehaltenes und brauchbares Wirtschaftsgeschirr.

verw. Amalie Sabnewald
in Niederpuckau.

Zwei neue durabel und gefällig gebaute sechsitzige schlesische Scheibenwagen — Krumm- und Gradschweller genannt — stehen gegen Garantie zum Verkauf beim Sattlermeister und Wagenbauer Bernhard Wehme in Spittwitz.

Preißelsbeeren, saure und Pfeffer-Surken, Sauerkraut, sowie frisch angekommenen ächten Limburger Käse empfiehlt billigt
G. Ehrentraut.

Für Bäcker!

Mein Haus Nr. 7 zu Göbda (Göbda, ein Kirchspiel von über 30 Ortschaften mit 17 Rittergütern), worin ich die Bäckerei schwunghaft betrieben, bin ich veränderungshalber geionnen, den 14. November d. J. Mittags 1 Uhr mittelst freiwilliger Subhastation zu veräußern. Das Gebäude mit eingebautem Stall und Scheune ist in gutem Stande.

G. Kramer.

Fettes Ochsenfleisch

verkauft

Adolph Meißner.

Neu angekommen, acht sächsische Futterflingen empfiehlt das Stück von 18 Mar. an bestens
C. G. Löbner, Messerschmied.

Ein eiserner Kanonenofen

ist billig zu verkaufen beim Lohgerber Lehmann.

Zu verkaufen

sind zwei Paar neue und ein Paar alte englische Kummkutschgeschirre bei
Carl Preische, Riemermstr.

Pferdeverkauf.

Ein brauner Wallach, 6 Jahr alt und 12 Viertel hoch, ist zu verkaufen bei
Ruhland in Großwitz.

„Gesellenfahrten“ von Julius Otto

im Saale des hiesigen Schützenhauses.
Anfang Punkt 7 Uhr. Entrée à Person 3 Ngr. Cartäucher sind an der Kasse zu haben.
Bischofswerda, am 10. November 1860.

Der Sängerkclub.

Meißner. Kneschke. Rietschel.

Nach Beendigung des Concerts findet **BALL** statt.

Bretschneider.

Einladung.

Der Vorstand des Vorschug-Vereins hat, ergangener Einladung zufolge, den Unterzeichneten beauftragt, einer Versammlung von Vorstandsmitgliedern der Vorschug- und Creditvereine des Königreichs Sachsen beizuwohnen. Indem ich nun diesem Auftrage am 5. d. M. nachgekommen bin, so beabsichtige ich heute, Sonnabend, den 10. November, über die dabei gemachten Erfahrungen und gewonnenen neuen Ansichten Bericht zu erstatten, und werden hierzu alle Mitglieder des Vereins eingeladen, sich heute Abend 7 Uhr in dem Asmannschen Schanklocale einzufinden.

Friedrich Wagner.

Zum Ein- und Verkauf von Wildpret hält sich bestens empfohlen.

G. Chrentraut.

Gummischuhe

für Herren, Damen, Knaben und Mädchen empfiehlt billigt

Gustav Langbein.

Neue Watte

ist stets vorräthig und alte wird gut aufgearbeitet bei Henriette Hamann, große Kirchgasse Nr. 123.

Empfehle mein Lager von wollenen und baumwollenen Strick-, Stick- und Häfelgarnen in großer Auswahl, sowie Stick- u. Häfelmuster, welche durch viel neue ergänzt worden sind, der gütigen Beachtung.
G. Chrentraut.

Gewinne der Schiller-Lotterie

in Dresden werden prompt und sicher besorgt gegen Abgabe des Looses à 2½ Ngr. durch
G. Täschner.

Forker's Restauration in Stolpen.

Jahrmakts-Montag, den 12. November,

Ballmusik

mit Aufstellung des Tableaux:

Die Gräfin Cosel

im Johannisthurm zu Stolpen,

aus meinen Pracht-Georginen gefertigt.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

G. E. Forker.

Empfehlung

des Unterzeichneten zur ganz realen und sichern Besorgung von Gewinnen der National-Lotterie, à 200 2½ Ngr., einschließlich Verpackungs- und Postkosten für alle kleineren Gewinne. Zugleich ersuche ich alle geehrten Interessenten, welche mir dergleichen zur Bestellung anvertrauen wollen, um gefällige Abgabe der Loose bei Hrn. Carl Krug. Peter Daser.

Aufforderung.

Der vor einigen Tagen alhier in's Leben getretene Verein ehemaliger Militärs zu Bischofswerda und Umgegend fordert alle ehemaligen Kameraden der hiesigen Stadt und Umgegend hierdurch auf, sich demselben anzuschließen und die betreffenden Anmeldungen in diesem Monat bei dem derzeitigen Vorstand, Herrn Gebuffeegeldereinehmer Franz alhier, mittelst Einreichung des Militärabschiedes zu bewirken. Zugleich wird hierbei noch bemerkt, daß das Eintrittsgeld hierzu bis 1. Febr. 1861 ohne Unterschied des Alters auf 15 Ngr. festgesetzt worden ist, dagegen spätere Anmeldungen laut §. 7 der angenommenen Statuten für die verschiedenen Altersstufen angemessenes Eintrittsgeld zu zahlen haben.

Bischofswerda, den 4. November 1860.

Der Vorstand des „Vereins ehemaliger Militärs.“

Erbgericht zu Seeligstadt.

Kommenden Sonntag und Montag

Kirmesfest

mit vollstimmiger Tanzmusik vom Nadeberger Trompetercorps, wozu freundlichst einladet
Wilb Senf.

Briefkasten. An N. Der betr. Art. befindet sich fast wörtlich im „Post.“ An G. R. „Nur immer ruhig Blut“ in nächster Nummer. D. Red.

Kirchliche Nachrichten

von Bischofswerda und den eingepfarrten Dörfern.

In hiesiger Stadtkirche predigen am 23. Sonntage nach Trinitatis:

Vormittags: Hr. Superintendent M. Zschucke.

Markus 12, 41—44. 2. Mos. 5, 1—4. Jakobus 4, 2—3.

Nachmittags: Hr. Diac. Weber. Ap. Gesch. 24, 10—16.

Geboren: den 4. Nov. dem Einwohner G. A. Stange in Weickersdorf ein tochter S.; den 8. dem hies. B. u. Tuchmacher Hohlfeld eine T.

Gestorben: den 7. Nov. Mar. E. Gregor, ehel. jüngste T. des hies. Brauermstr., 4 W. 15 J. alt, an Krämpfen.